

**Kreisjugendamt Bamberg
Abt. Kindertagesstätten**

**Lehrstuhl für
Elementar- und Familienpädagogik
Otto-Friedrich-Universität Bamberg**

„Qualitätsentwicklung in Kindergärten“

**Abschlußbericht der Fortbildung
2001 - 2003**

Teil 2: Qualitätsentwicklung in Kindergärten - Einführung

4. Juli 2003

Vorgelegt von Dr. Günter Erning

2 „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ - Einführung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind zur Zeit die Begriffe, die im Bereich der sozialen Dienstleistungen, also auch im Kindergartenbereich, eine tiefgreifende Diskussion erfahren. Vereinbarungen über Qualitätsentwicklung sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, § 78a ff) für sozialpädagogische Dienstleistungen festgeschrieben und dürften in absehbarer Zeit auch auf den Bereich der Kindertagesstätten (KJHG §§ 22 – 26) übertragen werden. In Bayern haben die anstehenden Änderungen in den Finanzierungsmodalitäten für den Kindergarten sowie der in Entwicklung befindliche „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 6 Jahren in Tageseinrichtungen“, die ab 2005 wirksam werden sollen, Forderungen zur Folge, die in ein Qualitätsmanagement einmünden, um die einzelnen Kindergärten auf dem künftigen „Markt der Dienstleistungen“ wettbewerbsfähig zu halten.

Diese Erörterungen bekommen eine weitere Schärfe, seit die internationale PISA – Studie und der Vergleich der Bundesländer – PISA-E – vorliegen. Die heftig diskutierten Ergebnisse über die Position des deutschen Schulwesens im internationalen Vergleich und die sehr unterschiedlichen Ergebnisse im Vergleich der Bundesländer führen fast automatisch zu Fragen an den Kindergarten.

Damit ist keine billige Sündenbocksuche gemeint, sondern die sehr ernst zu nehmende Anfrage, ob die öffentlich geförderte Institution Kindergarten im Verbund mit den Bildungsanstalten der Schule ihre Rolle sieht und wahrnimmt:

Leistet der Kindergarten, was er leisten könnte?

Bereitet der Kindergarten genügend auf den Schulbesuch vor?

Ist das Curriculum des Kindergartens zeitgemäß?

Braucht der Kindergarten feste Standards von übergreifender Geltung?

Wie sollen Reformen im Kindergarten aussehen?

In diesem Zusammenhang ist die Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ zu verorten. Als Regeleinrichtung ist der Kindergarten zu der Institution geworden, die von allen Kinder vor der Schulzeit durchlaufen wird und in der sie neben der Familie eine grundlegende sprachliche, soziale, kognitive und emotionale Förderung erfahren. Um so wichtiger sind Informationen über den Leistungsstand der Kindergärten, die als Ausgangspunkt für mögliche Verbesserungen der praktischen Kindergartenarbeit dienen können und die zugleich das Öffentlichkeitsbild der Einrichtung im Rahmen der Gemeinde und in den Augen der Eltern prägen können.

Die mehrjährige Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ ist auf diese Aufgabe ausgerichtet. Der folgende Abschlussbericht soll Rechenschaft geben über die geleistete Arbeit der beteiligten Kindergärten und des „Arbeitskreises Qualitätsentwicklung“, der die Fortbildung konzipierte und durchführte.

Vorgeschichte der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“

Seit dem Herbst 1999 werden am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik an der Otto-Friedrich Universität Bamberg Trainingskurse zur Anwendung der „Kindergarten-Einschätz-Skala (KES)“ bzw. der revidierten Fassung der „Kindergarten-Skala (KES-R)“ angeboten. Bis zum Sommer 2003 sind in insgesamt fünf Kursen Erzieherinnen aus dem Kindergarten, Fachberaterinnen und VertreterInnen der kommunalen / staatlichen Kindertagenaufsicht sowie Studierende der Universität Bamberg ausgebildet worden. An einem früheren Trainingskurs hat die Vertreterin der Kindertagenaufsicht im Kreisjugendamt Bamberg teilgenommen und anschließend die Anregung gegeben, eine Fortbildungsreihe auf der Grundlage der KES-R zu entwickeln.

Die „Kindergarten-Skala“

1980 haben Thelma Harms und Richard M. Clifford die Early Childhood Environment Rating Scale ECERS (zum folgenden vgl. Erning/Roßbach 2002, S. 13ff) veröffentlicht, die seitdem in viele Sprachen übersetzt und weltweit in vielen Untersuchungen und Praxisverbesserungsprojekten erfolgreich eingesetzt wurde. Es dürfte sich hier um das international am meisten benutzte Verfahren zur Qualitätsfeststellung in der Frühpädagogik handeln. 1998 wurde eine revidierte Version veröffentlicht, die ECERS-R (Harms/Clifford/Cryer 1998). In Deutschland wurde die erste Fassung 1997 unter dem Namen „Kindergarten-Einschätz-Skala (KES)“ veröffentlicht (Tietze/Schuster/Roßbach 1997). In enger Abstimmung mit der revidierten Form der ECERS erschien dann 2001 in Deutschland die revidierte Version, die „Kindergarten-Skala (KES-R)“ (Tietze/Schuster/ Grenner/Roßbach 2001).

In der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ wird diese revidierte Form der Kindergarten-Skala benutzt.

Mittels der KES-R wird die pädagogische Prozess- und Strukturqualität einer Kindergartengruppe in 43 verschiedene Merkmale differenziert, die getrennt eingeschätzt werden und damit auch spezifische Hinweise für Verbesserungen liefern können.

Diese 43 Qualitätsmerkmale sind in sieben übergeordneten Bereichen zusammengefasst:

- I. **Platz und Ausstattung:** Acht Merkmale beziehen sich auf die Größe, die Ausstattung mit Mobiliar und Materialien sowie die räumliche Gestaltung, die die physische und psychische Entwicklung der Kinder und die pädagogische Arbeit unterstützen.
- II. **Betreuung und Pflege der Kinder:** Sechs Merkmale beschreiben die Gestaltung von Begrüßung/Verabschiedung, Ruhe- und Schlafpausen (falls vorhanden), Körperpflege und damit wichtige Aspekte des körperlichen Wohlbefindens der Kinder, ihrer Sicherheit und Gesundheit.
- III. **Sprachliche und kognitive Anregungen:** Vier Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der Erzieherinnen, die die Kinder unterstützen, grundlegende Sachverhalte und Zusammenhänge in ihrer Umwelt zu erfassen und ihren kommunikativen Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht zu werden und diese weiterzuentwickeln.
- IV. **Aktivitäten:** Zehn Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der Erzieherinnen, die den Kindern ermöglichen, ihre Umwelt in vielfältiger Weise zu erkunden, kreativ zu gestalten und ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.
- V. **Interaktionen:** Fünf Merkmale beschreiben die Verantwortung und Rolle der Erzieherinnen bei der Gestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern, die Atmosphäre der Beziehungen zwischen allen Beteiligten und die Unterstützung eines Klimas der Akzeptanz und Toleranz.
- VI. **Strukturierung der pädagogischen Arbeit:** Vier Merkmale beziehen sich auf die Gestaltung des Alltags in seiner zeitlichen Abfolge, auf die Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität, auf das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und auf die Berücksichtigung der Interessen anderer und der Gruppe.
- VII. **Eltern und Erzieherinnen:** In den letzten sechs Merkmalen werden die Bedürfnisse der Erwachsenen thematisiert. Dazu gehören sowohl die räumlichen Voraussetzungen für Erwachsene, die Wünsche der Eltern nach Informationen, Einbeziehung, Bestätigung und Unterstützung als auch die Bedürfnisse der Erzieherinnen nach einer angenehmen Arbeitssituation und -atmosphäre, Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung und notwendiger Reflexion und Evaluation.

Die Merkmalsformulierungen beziehen sich auf folgende pädagogische Grundorientierung:

- „1. Kinder sind aktive Lernende; sie lernen durch ihre Aktivitäten, durch das, was sie tun, hören, erfahren und sehen.
2. Kinder lernen durch die Interaktionen mit ihren Eltern, Erzieherinnen und anderen Erwachsenen wie auch durch die Interaktionen mit anderen Kindern. Sprachliche und

nicht-sprachliche Interaktionen mit Erwachsenen sind wichtig zur Anregung kindlicher Lernprozesse.

3. Eine räumlich-materiale Umwelt, die so organisiert ist, dass Kinder maximal unabhängig und erfolgreich sein können, gibt den Kindern mehr Gelegenheit für produktive Interaktionen, Diskussionen und Freude.
4. Kinder benötigen emotionale Wärme und Geborgenheit und räumliche Möglichkeiten, die diesen Bedürfnissen entgegenkommen, sowie vorhersagbare Routinen, um sich sicher und geschützt zu fühlen.
5. Eine gute Umwelt für Kinder sollte auch den Bedürfnissen der Erwachsenen, die in ihr arbeiten, gerecht werden.“ (KES-R, 2001, S. 7)

Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz der KES-R in externen Evaluationen, aber auch in Selbstevaluationen ist eine ausreichende „technische“ Qualität des Verfahrens. Hier kann nur festgehalten werden, dass nach Auskunft vieler empirischer Untersuchungen die KES-R ein erprobtes Qualitätsfeststellungsverfahren mit einer guten technischen Qualität darstellt, wie es derzeit in Deutschland sonst nicht vorhanden ist.

Diese gute technische Qualität wird aber – wie bei vergleichbaren Vorgehensweisen üblich – nur nach einem ausführlichen und sorgfältigen Training der Beobachter erreicht.

Vergleiche der pädagogischen Qualität von Kindergartengruppen der gleichen konzeptuellen Orientierung oder Vergleiche der Qualität von Kindergartengruppen unterschiedlicher konzeptueller Orientierungen können somit mit Hilfe der KES-R auf eine empirisch verlässliche und vertrauenswürdige Basis gestellt werden

Das Fortbildungskonzept

Im Frühjahr 2000 wurde als Kooperationspartner für die vom Kreisjugendamt Bamberg angelegte Fortbildung Dr. Günter Erning gewonnen, der im Sommer ein Konzept für eine mehrjährige Fortbildungsreihe vorlegte. Nach Beratungen auf verschiedenen Ebenen wurde dieser Plan anschließend in der Dienstbesprechung der Bürgermeister des Landkreises Bamberg, in Eltern-Informationsabenden und auf Konferenzen der Kindergartenleiterinnen des Landkreises Bamberg vorgestellt und öffentlich diskutiert.

Als Programmeckpunkte waren im Ablauf der Fortbildung vorgesehen: Drei Phasen: A, B, C, die fortlaufend gebucht werden können.

Phase A umfasst eine Fremdeinschätzung sämtlicher Gruppen der teilnehmenden Kindergärten als Vollerhebung. Auf der Grundlage dieser Qualitätsfeststellung, über die den Gruppen eine ausführliche Rückmeldung gegeben wird, wird die Arbeit in der Phase B konzipiert.

Phase B beinhaltet vier Fortbildungsveranstaltungen zur Qualitätsentwicklung, in denen Konzepte zur pädagogischen Qualität unterschiedlicher Herkunft (z.B. nach ISO 9000 ff, Kronberger Kreis, KES-R und anderen vorliegenden Entwicklungen) diskutiert werden und eine Umsetzung praktisch erprobt wird. Hier werden auch die KES-R Ergebnisse einbezogen, um die dort festgestellten Leistungsschwerpunkte zu verstärken und erkannte Mängel zu beseitigen.

Abgeschlossen wird die Phase B mit einer Zwischeneinschätzung sämtlicher beteiligter Kindergartengruppen sowie einer Rückmeldung.

Phase C wiederholt den Ablauf der Phase B, geht auf weitere Schwerpunkte ein und führt die Kindergärten nach einer nochmaligen Einschätzung samt Rückmeldung zum Ende zu einem Zertifikat über die Teilnahme an der Fortbildung, das durch Dr. G. Erning und das Kreisjugendamt ausgestellt wird.

Die Einschätzungen werden von eigens trainierten und zertifizierten KES-R Einschätzern vorgenommen, die zur gegenseitigen Kontrolle jeweils zu zweit eine Kindergartengruppe untersuchen. In der Zwischeneinschätzung werden die Zusammensetzung der Einschätzergruppen und die Kindergartengruppen gewechselt, in der Schluß-einschätzung werden zudem mit den früheren Einschätzern neu trainierte und zertifizierte Einschätzer eingesetzt, wobei wiederum die Kindergartengruppen gewechselt werden.

Datenschutz als unabdingbarer Teil der Fortbildung

Um den beteiligten Kindergartengruppen Vertrauensschutz zu bieten und dadurch eine ungestörte Arbeit zu ermöglichen, unterzeichnen alle Beteiligten eine Datenschutzvereinbarung.

Dazu gehören: Als Träger der Fortbildung das Kreisjugendamt Bamberg, Dr. G. Erning als Kooperationspartner und die Teilnehmer am „Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“ am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik, alle beteiligten Kindergartengruppen, die kommunalen und die Freien Träger der Kindergärten sowie die zugehörigen Fachberatungen und die Kindergartenaufsicht.

Inhalt dieser Vereinbarung ist, dass die Daten der Einschätzungen, die während der Fortbildung erhoben werden, nur den betreffenden Gruppenleitungen und ihren Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt werden bzw. dem Team des gesamten Kindergartens nach einer besonderen Zusatzvereinbarung. Die beteiligten Kindergartenleiterinnen sowie andere Gremien

– z.B. die kommunalen Träger, Fachberatungen und die Kindertagenaufsicht – werden über das allgemeine Ergebnis der Einschätzungen nur in anonymisierter und codierter Form informiert. Die erhobenen Daten werden am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik archiviert.

Ablauf der Fortbildung

Nach der oben beschriebenen Information entschlossen sich acht kommunale Kindergärten aus dem Landkreis Bamberg und zwei Kindergärten des Trägers der AWO in Bamberg zur Teilnahme. Zwei weitere kommunale Kindergärten aus dem Landkreis kamen nach einer kurzen Verzögerung hinzu.

Phase A und B wurden von 12 Kindergärten mit insgesamt 31 Gruppen belegt, von denen ein Kindergarten mit drei Gruppen nach der Phase B ausschied. Hinzu kamen zwei in der Zwischenzeit neu eingerichtete Gruppen in teilnehmenden Kindergärten, die jedoch nur eine Einschätzung samt Rückmeldung, gewissermaßen nur eine Phase A belegen konnten.

In die hier vorliegende Schlussauswertung der gesamten Fortbildung gehen somit nur die Ergebnisse von insgesamt 28 Gruppen ein.

Die Fortbildung begann am 28. Mai 2001 mit einer Eröffungsveranstaltung im Landratsamt Bamberg. Die Phase A wurde abgeschlossen mit der Rückmeldung über die Ersteinschätzung am 20. Juli 2001. Die folgenden Fortbildungstage wurden reihum in den Räumen der einzelnen Kindergärten organisiert und erbrachten durch die Möglichkeit der Besichtigung unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten einen weiteren praktischen Beitrag zur Fortbildung. Phase B endete am 19. Juli 2002. Phase C und damit die gesamte Fortbildung fand am 4. Juli 2003 mit der Ausgabe der Zertifikate in der Otto-Friedrich Universität Bamberg ihren Abschluss.

Der „Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“

Um die Fortbildung auch für das Lehrangebot des Lehrstuhls Elementar- und Familienpädagogik nutzbar zu machen, wurde ein „Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“ gegründet, in dem Studierende unter Leitung von Dr. Günter Erning sich in das Sachgebiet eines themenbezogenen Fortbildungsangebotes einarbeiten konnten. Neben der theoretischen Aufarbeitung des Themas „Fortbildung für ErzieherInnen“, einem wichtigen Schwerpunkt möglicher künftiger Berufstätigkeit, wurde so die Gelegenheit geboten, sich auch praktisch in diesem Gebiet zu erproben. Diese theoretische und methodisch-praktische Ausbildung wurde über einen Zeitraum von fünf Semestern, entsprechend der Laufzeit der Fortbildung, durchgeführt.

Begonnen wurde die Arbeit des Arbeitskreises mit 11 Studierenden, zu denen im weiteren Verlauf noch acht Studierende hinzukamen. Vorbedingung der Teilnahme war eine erfolgreiche Absolvierung eines einwöchigen Trainingskurses zur Anwendung der Kindergarten-Skala (KES-R).

Im Verlauf dieses Ausbildungsprojektes wurden alle Teilnehmer als Einschätzer qualifiziert. Vier Studierende erwarben die Befähigung, als Cotrainer zu arbeiten, von denen sich zwei schließlich zu Trainerinnen qualifizierten. Diese Trainingskurse wurden vom Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik organisiert in enger Abstimmung mit der „PädQuis gGmbH“, einem Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin unter Leitung von Prof. Dr. W. Tietze, einem der Autoren der KES-R, der auch die Zertifikate für den erfolgreichen Besuch der Kurse ausfertigte.

Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer des Arbeitskreises konnte jeweils einführende Seminare zur klientenzentrierten Gesprächsführung besuchen, die von zwei auswärtigen Lehrbeauftragten im WS 2001/02 und im SS 2002 angeboten wurden.

Insgesamt war der Arbeitsaufwand, der von den Teilnehmern geleistet wurde, sehr hoch: Zu den wöchentlichen vierstündigen Arbeitssitzungen, die teilweise auch in den Semesterferien stattfanden, kamen die Vorbereitung thematischer Teile der jeweiligen Fortbildungstage als theoretische Ausarbeitung und methodische Aufbereitung und schließlich die Durchführung der Fortbildung selbst.

Ein wichtiger Schwerpunkt war dabei die Entwicklung eines „Arbeitshandbuch(s) zur Qualitätsentwicklung“, eine Idee, die von den Teilnehmern des Arbeitskreises angeregt und nach lebhafter Diskussion als Aufgabe angenommen wurde. Das Arbeitshandbuch wurde als Loseblatt-Sammlung konzipiert und sukzessive ausgearbeitet. Bei der ersten Fortbildungsveranstaltung wurde jeder Gruppenleiterin ein Exemplar zur Verfügung gestellt, das schließlich einen zweibändigen Umfang erreichte.

Das „Arbeitshandbuch zur Qualitätsentwicklung“

Den einzelnen Kindergartengruppen sollte nach der ersten Qualitätsfeststellung mit dem Instrumentarium der KES-R in der Phase A dieses Handbuch helfen,

- den Ist-Stand als Ausgangsbasis zu dokumentieren und Stärken wie Schwächen der Arbeit zu reflektieren
- realistische Einzelziele für eine Bestandssicherung wie für eine Qualitätsentwicklung zu formulieren
- Methoden und Mittel zur Erreichung dieser Ziele festzuhalten

- Termine für die Verfahren zur Qualitätsentwicklung zu setzen
- die Einhaltung zu kontrollieren und evtl. zu modifizieren und
- damit den gesamten Prozeß der Qualitätsentwicklung zu dokumentieren.

Aufgeteilt ist das Handbuch in zehn Abschnitte, von denen sieben die einzelnen Dimensionen der KES-R behandeln und Vorschläge zur Gestaltung der Arbeit bieten. Diese Teile enthalten für jedes Merkmal ein Formblatt, auf dem der gegebene Stand festgehalten wird, die Probleme definiert werden, die einer Verbesserung entgegen stehen können, und daraus resultierend die Entscheidung für realistische Grob- und Feinziele, die die künftige Arbeit der Qualitätsentwicklung in diesem Merkmal bestimmen sollen. Wichtig ist hierbei auch das Datenblatt zur Eigenkontrolle über die geleistete Arbeit.

Weiterhin wurden Informationen gegeben über die Vergleichbarkeit der einzelnen Merkmale der KES-R mit entsprechenden Ausführungen im Bayerischen Kindergartengesetz samt den nachfolgenden Empfehlungen, mit dem sog. Kronberger Kreis und dem QS-Handbuch der AWO, Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe. Dieser Vergleich dient der Feststellung der Kompatibilität der KES-R und ordnet sie in den Kreis der anderen Systeme von Qualitätsmanagement ein. Der Teil 8 bietet einen kurzen Überblick über Methoden, die eingesetzt werden können, um eine konzentrierte Zielfindung bei der Teamarbeit zu erleichtern. Arbeitshilfen sind Inhalt des Abschnittes 9: Die Entwicklung einer Strukturierungshilfe für Beobachtungen von Kindern im Kindergartenalltag sowie ein Vorschlag für eine Checkliste für Eltern, die erstmalig einen Kindergarten für ihr Kind suchen. Diese Checkliste kann an Eltern ausgegeben werden, um sie von Beginn mit den einzelnen Organisationsdetails der Einrichtung vertraut zu machen. Der Teil 10 enthält benötigte Kopiervorlagen sowie Austauschmaterial.

Grundlegendes Ziel des Handbuches wie der gesamten praktischen Fortbildungsarbeit war es, die kritische Selbstreflexion über die praktische Arbeit der Gruppenleiterinnen anzuregen und Hinweise über Lösungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, die dann von den Erzieherinnen selbst aufgegriffen, weiterentwickelt und verwirklicht werden konnten. Nicht Normierung, sondern anregende Unterstützung sollte das Handbuch leisten.

Diese Lose-Blatt-Sammlung ist bislang nur in einer geringen Stückzahl als Kopien erstellt worden. Eine Überarbeitung zusammen mit „PädQuis gGmbH“ wird zur Zeit entwickelt. Das neue Handbuch soll dann die Grundlage für alle Qualitätsentwicklungsprozesse auf der Grundlage der KES-R darstellen.